

### Jugend und Volksvertreter

Mehlhorn, Hans-Georg

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mehlhorn, H.-G. (1974). *Jugend und Volksvertreter*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-372728>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



001/115

JUGEND UND VOLKSVERTRETER

- Sind Volksvertreter den Jugendlichen persönlich bekannt?
- Wenn ja - woher sind sie bekannt?
- Besitzen die Volksvertreter das Vertrauen der Jugendlichen?
- Sind ihnen die Aufgaben eines Volksvertreters bekannt?
- Sind Jugendliche zur Unterstützung der Volksvertreter bereit?
- Wie attraktiv ist die Funktion des Volksvertreters - wer möchte selbst kandidieren?

Bericht: Dr. H.-G. Mehlhorn

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Leipzig, Januar 1974

Das ZIJ stellt fest:


Die Untersuchung verweist auf folgende Probleme:

- Abgeordnete mittlerer Volksvertretungen (Bezirkstag / Stadtverordnetenversammlung) sind kaum bekannt
- Nur wenige mehrstufige Jungwähler kennen einen Abgeordneten persönlich
- Nur ca. ein Viertel der Jugendlichen würden sich mit Sorgen und Problemen an Abgeordnete wenden
- Nicht einmal jeder fünfte Jugendliche kennt die Aufgaben eines Volksvertreters einigermaßen genau
- Die Abgeordneten-Funktion ist wenig attraktiv; nicht einmal jeder sechste Jugendliche möchte selbst kandidieren.

Fazit

Überwindungsmöglichkeiten dieser Probleme werden diskutiert:

- Ca. die Hälfte der Arbeiter, Lehrlinge und Studenten sowie ein reichliches Viertel der Schüler sind bereit, Abgeordnete bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen
- Je besser die Jugendlichen die Aufgaben der Volksvertreter kennen, desto stärker sind sie zur Unterstützung dieser Aufgaben bereit
- Interesse an der Funktion des Volksvertreters haben diejenigen Jugendlichen am stärksten, die Abgeordnete persönlich kennen und auch wissen, welche Aufgaben ein Volksvertreter zu erfüllen hat
- Politisch-ideologisch mehr positiv eingestellte Jugendliche wären zur Übernahme einer Volksvertreter-Funktion in hohem Maße bereit

Weitere Informationen enthält der vorliegende  
ZIJ-Bericht 

In Vorbereitung der Volkswahlen 1974 führte das Zentralinstitut für Jugendforschung im Jahr 1973 unter Schülern, Lehrlingen, Studenten und jungen Facharbeitern eine kleine Untersuchung zur Einstellung der Jugendlichen zu Abgeordneten und zur Abgeordnetentätigkeit durch.

Da diese Ergebnisse in der Vorbereitung der Volkswahlen dazu beitragen können, die Einstellung der Jugendlichen zur sozialistischen Demokratie zu verbessern, sollen diese Ergebnisse in der folgenden Karsinformation dargestellt werden.

In die Untersuchung wurden einbezogen

- 376 Facharbeiter der Chemischen Industrie (Buna, Leuna)
- 394 Lehrlinge der Chemischen Industrie (Buna, Leuna)
- 365 Studenten zweier Hochschulen (Halle, Ilmenau)
- 331 Schüler aus 9. Klassen im Bezirk Leipzig

#### 1. Die Einstellung zu gewählten Volksvertretern

Es gehört zu den Grundlagen der sozialistischen Demokratie in unserer Republik, daß die Abgeordneten unmittelbar unter ihren Wählern und unter den Jugendlichen tätig sind. Zwischen den Abgeordneten und der gesamten Bevölkerung besteht ein enges Vertrauensverhältnis, das es immer weiter auszubauen und zu festigen gilt. Abgeordnete treten in Betrieben und Schulen, im Wohngebiet (Wohnbezirksausschüssen, Abgeordnetensprechstunden, Einwohnerfora und Einwohnerversammlungen) auf und kümmern sich um die Belange der Werktätigen in den einzelnen Bereichen. Sie legen ständig und nicht nur am Ende einer Legislaturperiode Rechenschaft über ihre Tätigkeit vor ihren Wählern und vor den sie nominierenden Parteien und Massenorganisationen ab. Ein Höhepunkt der gesellschaftlichen Aktivität der Abgeordneten und Kandidaten ist die Zeit der Vorbereitung der Volkswahlen. Durch öffentliche Vorstellung der Kandidaten, der Erteilung von Wähleraufträgen an die Kandidaten sowie durch Wählerversammlungen stellen die Volksvertreter einen engen Kontakt zu ihren Wählern her.

Davon ausgehend befragten wir die Jugendlichen, die allerdings nur zum Teil bereits an Volksmahlen teilgenommen haben, ob ihnen ein Volksvertreter (Abgeordneter) persönlich bekannt ist.

Dabei konnten wir ermitteln, daß 42 % der Facharbeiter, 46 % der Lehrlinge, 51 % der Studenten und 35 % der Schüler einen Abgeordneten persönlich kennen.

Um dieses Ergebnis differenzierter bewerten zu können, ermittelten wir, welcher Volksvertretung der Abgeordnete angehört. Einen Abgeordneten der Volkskammer kennen persönlich

- 13 % der Facharbeiter
- 11 % der Lehrlinge
- 11 % der Studenten
- 15 % der Schüler.

Einen Abgeordneten des Bezirksrates kennen persönlich

- 7 % der Facharbeiter
- 4 % der Lehrlinge
- 9 % der Studenten
- 3 % der Schüler.

Einen Abgeordneten der Stadtvorordnetenversammlung bzw. des Kreisrates kennen persönlich

- 8 % der Facharbeiter
- 10 % der Lehrlinge
- 13 % der Studenten
- 10 % der Schüler.

Einen Abgeordneten der Stadtbezirksversammlung bzw. der Gemeindevertretung kennen persönlich

- 14 % der Facharbeiter
- 23 % der Lehrlinge
- 18 % der Studenten
- 7 % der Schüler.

Nach diesen Ergebnissen sind den Jugendlichen Abgeordnete der Stadtbezirksversammlung bzw. Gemeindevertreter und Volkskammer-

abgeordnete persönlich noch am besten bekannt. Am wenigsten bekannt sind ihnen die Abgeordneten des Bezirkstages. In dieser Differenzierung betrachtet, können die insgesamt gesehen guten Ergebnisse nicht voll befriedigen. Insbesondere sind Abgeordnete der mittleren Volkvertretungen zu wenig bekannt.

FDJ-Funktionäre unter den Facharbeitern kennen Abgeordnete in größerem Umfang persönlich als Mitglieder ohne Funktion. Unter Lehrlingen und Schülern gibt es zwischen Funktionären und Mitgliedern ohne Funktion keine nachweisbaren Unterschiede.

Bedeutende Unterschiede in der Kenntnis von Abgeordneten gibt es zwischen Mitgliedern und Kandidaten der SED und Nichtmitgliedern. Während unter Facharbeitern 73 % der Mitglieder und Kandidaten der SED angeben, Abgeordnete persönlich zu kennen, sind es unter Nichtmitgliedern lediglich 33 %. Ähnlich, wenn auch nicht so kraß, ist das Bild unter Studenten. Hier sind es 67 % der Mitglieder und Kandidaten der SED, die angeben, einen Abgeordneten persönlich zu kennen, dagegen nur 49 % der Nichtmitglieder.

Diese Ergebnisse zeigen, daß die Mehrheit der Jugendlichen die Möglichkeit hat, Abgeordnete persönlich kennenzulernen, daß davon aber unterschiedlich Gebrauch gemacht wird. Hier scheint es notwendig zu sein, Formen der persönlichen Kontakte zwischen Abgeordneten und Jugendlichen zu finden, die für alle Jugendlichen erstrebenswert sind.

Da unsere Ergebnisse weiterhin zeigen, daß Jugendliche, die bisher noch nicht an Volkswahlen teilgenommen haben (Jugendliche unter 20 Jahren) in bedeutend geringerer Maße als Ältere Jugendliche Abgeordnete persönlich kennen, erscheint es ebenfalls notwendig, besonders diese Jugendlichen in solchen Veranstaltungen anzusprechen. Dabei dürfen sich diese Aktivitäten in der Wahlvorbereitung nicht nur auf Jungwähler konzentrieren.

Wir stellen weiterhin fest, wo die Jugendlichen (die angeben, Abgeordnete persönlich zu kennen) diese kennengelernt haben. Darüber gibt die folgende Tabelle differenziert Auskunft:

Tätigkeits- gruppen	Den Abgeordneten kenne ich durch				
	Betrieb	Schule/ Univers.	Wohn- gebiet	Jugend- verband	andere Gelegenheiten
Facharbeiter	29	4	25	11	31
Lehrlinge	2	21	44	5	29
Studenten	4	20	31	4	41
Schüler	3	33	11	7	46

Trotz der Unvollständigkeit dieser ermittelten Angaben, was sich in dem hohen Anteil darer ausdrückt, die angeben, die Abgeordneten nicht durch die hier genannten, sondern durch andere Gelegenheiten kennengelernt zu haben (welches ist unbekannt, wir vermuten durch öffentliche Veranstaltungen, Veranstaltungen gesellschaftlicher Organisationen und Parteien, Jugendweihen und vor allem durch Massenmedien), lassen sich einige interessante Aufschlüsse gewinnen:

- Facharbeiter kennen die Abgeordneten etwa in gleichem Maße durch Betrieb und Wohngebiet, wobei Mitglieder und Kandidaten der SED wie in höherem Maße durch den Betrieb, Nichtmitglieder vor allem durch das Wohngebiet kennen:

	Betrieb	Wohngebiet
SED-Mitglieder und Kandidaten	44	21
Nichtmitglieder	16	30

- Lehrlinge kennen Abgeordnete in großem Umfang durch das Wohngebiet, schon in geringerem Umfang durch die Schule, wobei es sich vermutlich bei einem großen Teil noch um die POS bzw. EOS handelt. Da aber fast jeder zweite Lehrling, der einen Abgeordneten persönlich kennt, diesen im Wohngebiet kennengelernt hat, verweist dieses Ergebnis darauf, daß hier ein Schwerpunkt des Kontakts zwischen jüngeren Jugendlichen und den gewählten Volksvertretern besteht, der weiter qualifiziert werden sollte.
- Diese Einschätzung trifft auch auf Studenten zu, wobei weiterhin darauf aufmerksam gemacht werden muß, daß die Potenzen der

Universitäten, auch was den Anteil der Abgeordneten unter den Universitätsangehörigen betrifft, wahrscheinlich in zu geringem Maße genutzt wird.

- Schüler kennen die Abgeordneten erwartungsgemäß vor allem durch die Schule. Auffällig ist, daß fast jeder zweite Schüler hier angibt, den Abgeordneten durch andere als die aufgeführten Gelegenheiten kennengelernt zu haben.

Die folgende Tabelle gibt darüber Auskunft, wodurch den Jugendlichen die ihnen bekannten Abgeordneten persönlich bekanntgeworden sind.

Volksvertreter	Volksvertreter sind bekannt durch				
	Betrieb	Schule	Wohn- gebiet	Jugend- verband	andere Gelegenh.
Volkskammer	16	28	8	6	42
Besirkstag	16	15	19	9	41
Stadtverordneten- versammlung	9	14	34	6	38
Gemeindevertretung/ Stadtbezirksvers.	3	14	50	7	27

Auf folgende Probleme soll aufmerksam gemacht werden:

- Während die Abgeordneten der oberen Volksvertretungen am stärksten durch Betrieb und Schule bekannt sind, kennen die meisten Jugendlichen Abgeordnete der unteren Volksvertretungen durch das Wohngebiet.
- Der Jugendverband spielt für die Begegnung zwischen Jugendlichen und Abgeordneten eine völlig untergeordnete Rolle und schöpft damit seine Möglichkeiten nicht aus.
- Daß Abgeordnete oberer Volksvertretungen vorwiegend durch 'andere Gelegenheiten' bekannt sind, bestärkt unsere Meinung, daß Jugendliche hier in erster Linie die Massenmedien meinen und damit die persönliche Bekanntschaft nur indirekt gegeben ist.



Die Einstellung der Jugendlichen zu den Abgeordneten und die Einschätzung ihrer Arbeit kommt darin zum Ausdruck, inwieweit sich die Jugendlichen mit beruflichen oder persönlichen Problemen an Abgeordnete wenden würden.

26 % der Facharbeiter, 19 % der Lehrlinge, 26 % der Studenten und 18 % der Schüler würden sich mit beruflichen oder persönlichen Problemen an einen Abgeordneten wenden, lediglich 15 % der Facharbeiter und Lehrlinge, 13 % der Studenten und 16 % der Schüler würden sich nicht an Abgeordnete wenden. Besonders groß ist das Vertrauen der jungen Genossen zu Abgeordneten. Das zeigt sich in der folgenden Tabelle:

	An Abgeordnete würden sich wenden			
	ja	unter Umständen	nein	k.A.
Facharbeiter (SED)	42	49	6	2
Facharbeiter (Nicht-SED)	17	53	17	13
Studenten (SED)	28	51	6	15
Studenten (Nicht-SED)	19	48	11	22

Wir konnten einen gesicherten Zusammenhang zwischen der persönlichen Bekanntschaft zu einem Volksvertreter und der Einstellung ermitteln, sich mit beruflichen und persönlichen Problemen an Abgeordnete zu wenden.

Dieser Zusammenhang wird in der folgenden Tabelle dargestellt:

Persönlich bekannt mit Abgeordneten	Bereitschaft, sich an Abgeordnete zu wenden		
	ja	unter Umständen	nein
der Volkskammer	28	59	12
des Bezirkstages	37	57	6
der Stadtverordnetenversammlung	25	66	9
der Stadtbezirks- bzw. der Gemeindevertretung	24	65	12
nicht bekannt mit Abgeordneten	18	63	20

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß der Anteil der Jugendlichen, die einen Abgeordneten persönlich kennen, sich in höherem Maße mit beruflichen oder persönlichen Problemen an einen Abgeordneten wenden würden als solche Jugendlichen, denen persönlich kein Abgeordneter bekannt ist. Allerdings geben knapp zwei Drittel der Befragten an, daß sie sich nur unter Umständen an einen Abgeordneten wenden würden, unabhängig davon, ob ihnen ein Abgeordneter persönlich bekannt ist oder nicht.

Noch deutlicher ist der Zusammenhang zwischen der Einstellung der Jugendlichen, sich mit beruflichen und persönlichen Problemen an einen Abgeordneten zu wenden und dem Ort, woher sie den Abgeordneten kennen. Fast jeder zweite Jugendliche (42 %), der den Abgeordneten durch den Betrieb kennt und ein reichliches Drittel derjenigen Jugendlichen, die ihn durch den Jugendverband kennen (36 %) bejahen, daß sie sich mit beruflichen und persönlichen Problemen an einen Abgeordneten wenden würden. Dagegen würden sich nur 21 % derer, die ihn durch die Schule und 24 % derer, die ihn durch das Wohngebiet kennen, an einen Abgeordneten wenden. Das scheint dadurch bedingt zu sein, daß Jugendliche, die Abgeordnete durch den Betrieb oder durch den Jugendverband kennen, diese gründlicher kennen und nicht nur durch einen mehr oder weniger einmaligen Kontakt (wie z.B. in der Schule) und deren Möglichkeiten zur Problemlösung richtiger einschätzen können und damit auch sicherer wissen, mit welchen Problemen sie sich mit Erfolgsaussichten an Abgeordnete wenden können.

## 2. Die Kenntnis der Aufgaben eines Volksvertreters und die Bereitschaft der Jugendlichen zur Unterstützung dieser Aufgaben

Die Kenntnis der Aufgaben eines Abgeordneten durch die Jugendlichen ist eine wichtige Voraussetzung dafür, die sozialistische Demokratie in unserer Republik weiterzuentwickeln und die Jugendlichen in die Lösung dieser Aufgaben einzubeziehen.

Hierbei gibt es aber noch enorme Rückstände, denn lediglich 17 % der Facharbeiter, 13 % der Lehrlinge, 25 % der Studenten und

9 % der Schüler geben an, daß sie die Aufgaben eines Abgeordneten ziemlich genau kennen. Die Mehrheit der Jugendlichen kennt sie nur teilweise. 18 % der Facharbeiter, Lehrlinge und Schüler sowie 10 % der Studenten geben an, diese Aufgaben nicht zu kennen.

Besonders kraß sind geschlechtsspezifische Unterschiede unter Facharbeitern und Lehrlingen ausgeprägt. Während 25 % der männlichen Facharbeiter und 19 % der männlichen Lehrlinge angeben, die Aufgaben eines Abgeordneten zu kennen, sind dies unter den weiblichen Facharbeitern und Lehrlingen nur 8 %. Unter Mitgliedern und Kandidaten der SED sowie unter Funktionären des Jugendverbandes ist der Anteil der Jugendlichen höher, die die Aufgaben der Abgeordneten kennen als unter anderen Jugendlichen. Ältere Jugendliche kennen sie besser als jüngere Jugendliche.

Diejenigen Jugendlichen, die angeben, die Aufgaben der Abgeordneten ziemlich genau oder teilweise zu kennen wurden gefragt, ob sie bereit sind, die Abgeordneten bei der Lösung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Bekanntlich ist die Lösung dieser Aufgaben nur durch die Einbeziehung aller Werktätigen möglich.

Ihre generelle Bereitschaft erklären: 46 % der Facharbeiter, 45 % der Lehrlinge, 50 % der Studenten und 28 % der Schüler. "Unter Umständen" sind dazu weitere 50 % der Facharbeiter, 51 % der Lehrlinge, 49 % der Studenten und 66 % der Schüler bereit. Lediglich 1 % (Studenten) bis 6 % (Schüler) der Jugendlichen, die die Aufgaben der Abgeordneten kennen, sind generell nicht bereit, diese bei der Lösung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Dieses insgesamt gute Ergebnis macht darauf aufmerksam, daß es möglich ist, große Teile der Jugendlichen in die Lösung der Aufgaben bei der weiteren Verwirklichung der sozialistischen Demokratie einzubeziehen. Es zeigt auch, daß ein großer Teil der Jugendlichen, der angibt, nur unter Umständen dazu bereit zu sein, durch entsprechende Aktivierungsmaßnahmen gewonnen werden muß. An erster Stelle steht dabei die Vermittlung genauer Kenntnisse über den Aufgaben-

bereich eines Abgeordneten. Dann von denen, die Abgeordnete generell unterstützen würden, können 30 % diese Aufgaben genau aber nur 4 % derer, die Abgeordnete nicht unterstützen würden.

Eine hohe Bereitschaft besteht unter Genossen. Die Lösung der Aufgaben eines Abgeordneten würden unter Facharbeitern 65 % der jungen Genossen generell unterstützen, dagegen aber nur 27 % der Nichtmitglieder. Ähnlich ist die Tendenz unter Studenten (62 % : 40 %). Facharbeiter und Lehrlinge, die Funktionäre des Jugendverbandes sind, sind ebenfalls in höherem Umfang dazu bereit als Mitglieder ohne Funktion und Nichtmitglieder.

Für die Einbeziehung der Jugendlichen in die Verwirklichung der sozialistischen Demokratie ist es notwendig, die Jugendlichen, die die Aufgaben eines Abgeordneten unterstützen würden, gegenüber denjenigen, die dazu nur unter Umständen sowie denjenigen, die dazu nicht bereit wären, detaillierter zu kennen (vgl. Anhang). Hier sei nur bemerkt:

Jugendliche, die generell zur Unterstützung der Aufgaben des Abgeordneten bereit sind, besitzen ausgeprägt positive politisch-ideologische Einstellungen und gehören insgesamt zum positiven Kern unserer Jugend. Sie unterscheiden sich damit deutlich von denjenigen Jugendlichen, die nur mit Vorbehalten oder nicht dazu bereit sind, Abgeordnete bei der Lösung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Unsere Ergebnisse weisen nach, daß die Einstellung zur Unterstützung der Aufgaben der Abgeordneten in erster Linie politisch motiviert sind, denn Jugendliche, die dazu bereit sind, haben insgesamt eine positivere Einstellung zu unseren sozialistischen Zielen und Werten als solche, die nicht dazu bereit sind. Jugendliche, die die Aufgaben der Abgeordneten unterstützen würden, können zu einem größeren Anteil Abgeordnete persönlich und haben größeres Vertrauen zu ihnen.

### 3. Das Interesse der Jugendlichen, selbst als Abgeordneter zu kandidieren

Bereit, zu gegebener Zeit selbst als Abgeordneter zu kandidieren, sind

- 14 % der Facharbeiter,
- 16 % der Lehrlinge,
- 20 % der Studenten und
- 9 % der Schüler.

34 % der Facharbeiter, 22 % der Lehrlinge, 24 % der Studenten und 34 % der Schüler sind nicht dazu bereit. Die anderen haben über diese Frage bisher noch nicht nachgedacht. Dieses Ergebnis verweist insgesamt auf eine geringe Anziehungskraft der gesellschaftlich bedeutsamen Funktion eines Abgeordneten im Bewußtsein der Jugendlichen und kann keinesfalls befriedigen.

Selbst unter Mitgliedern und Kandidaten der SED ist die Zahl derer, die zur Übernahme dieser Funktion bereit wären, nur gering. Es sind lediglich 37 % der Genossen unter Facharbeitern und sogar nur 29 % der Genossen unter Studenten. Auch von ihnen hat der größte Teil über diese Problematik (angeblich) noch nicht nachgedacht. Selbst unter ihnen würde ein Fünftel eine Kandidatur nicht annehmen.

Gleichfalls wenig angestrebt wird diese Funktion von FDJ-Funktionären. Zur Übernahme sind lediglich 19 % der Funktionäre unter Facharbeitern, 25 % der Funktionäre unter Lehrlingen und 17 % der Funktionäre unter Schülern bereit. Auch unter ihnen ist die Zahl derer größer, die eine solche Funktion nicht übernehmen würden.

An diesen Ergebnissen zeigt sich ebenfalls, daß diese gesellschaftliche Funktion für die Jugendlichen nur von geringer Bedeutung ist.

Wiederum möchten wir Arbeiterjugendliche (Facharbeiter und Lehrlinge) detaillierter betrachten:

Zur Erhöhung der Anziehungskraft dieser Funktion ist es notwendig, daß ermittelt werden kann, worin sich diejenigen Jugendlichen, die zur Übernahme einer Kandidatur bereit sind, von denen unterscheiden, die nicht dazu bereit sind.

Die vorliegende Untersuchung gab dazu einige Anhaltspunkte. Von den potentiellen Kandidaten kennen 62 % persönlich einen Abgeordneten, von den Ablehnenden nur 33 %. Mit beruflichen und persönlichen Problemen würden sich 99 % der potentiellen Kandidaten unbedingt oder unter gewissen Umständen an einen Abgeordneten wenden, aber nur 65 % der Ablehnenden. Während 46 % von denen, die kandidieren würden, angeben, daß sie die Aufgaben eines Abgeordneten kennen, geben dies nur 8 % der Ablehnenden an.

Jugendliche, die bereit sind, zu gegebener Zeit als Abgeordneter zu kandidieren, besitzen ein ausgesprochen positives politisch-ideologisches Profil (vgl. Tabelle 1 im Anhang).

So unterscheiden sich potentielle Kandidaten von Ablehnenden besonders positiv im Bereich der internationalistischen Einstellungen, insbesondere in der Einstellung zur Sowjetunion. Sie unterscheiden sich gleichfalls hoch bedeutsam in ihrer sozialistischen Einstellung zur DDR und der bewußten Abgrenzung von der BRD. Sie stehen positiver zur SED und zur weiteren Stärkung der militärischen Macht der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Westlichen Massenmedien stehen sie kritischer gegenüber. So lehnen 21 % von ihnen das Hören und Sehen generell ab (Ablehnende nur 2 %), nahezu täglich rezipieren nur 27 % (Ablehnende 51 %). Eng damit verbunden ist eine allgemein größere Klarheit über Probleme des Verhältnisses zwischen der DDR und der BRD. Den Grundlagenvertrag sehen 32 % der potentiellen Kandidaten als ersten Schritt einer in ferner Zukunft liegenden Vereinigung an (Ablehnende 47 %), dagegen 68 % als Ausdruck der weiteren Abgrenzung (Ablehnende 45 %).

Allerdings glauben 49 % von ihnen, daß es einmal zu einer Vereinigung zwischen der DDR und der BRD kommen wird (Ablehnende

nur 34 %), doch sehen 95 % von ihnen diese unter sozialistischen Vorzeichen (Ablehnende nur 65 %). 60 % sowohl der potentiellen Kandidaten als auch der Ablehnenden würden eine Vereinigung begrüßen.

Potentielle Kandidaten haben eine bedeutend klassenmäßiger Einstellung zu Solidaritätsleistungen (68 %, Ablehnende 26 %. Nur 5 % weil das so verlangt wird, bei Ablehnenden dagegen 27 %). Sie schätzen das gegenwärtige Kräfteverhältnis stärker zugunsten des Sozialismus ein (60 %, Ablehnende 31 %) und sind optimistischer in der weiteren Entwicklung (sehr zugunsten des Sozialismus 90 %, Ablehnende 56 %).

#### 4. Gesamteinschätzung und Schlussfolgerungen

Der gegenwärtige Zustand des Verhältnisses der Jugendlichen zu den gewählten Volksvertretern, wie er sich in der vorliegenden Untersuchung widerspiegelt, kann insgesamt wenig befriedigen und entspricht keinesfalls den umfangreichen Potenzen unserer sozialistischen Demokratie. Es ist bisher noch nicht gelungen, ein enges Vertrauensverhältnis der großen Mehrheit der Jugendlichen zu den Abgeordneten herzustellen. Nicht ausreichend Jugendliche kennen Abgeordnete persönlich. Sie wurden also persönlich mit deren Wirken wenig konfrontiert, obwohl Abgeordnete im allgemeinen regelmäßig im Wohngebiet Sprechstunden abhalten, an Veranstaltungen teilnehmen, das politisch-ideologische und geistig-kulturelle Leben teilweise entscheidend mitbestimmen. Vor allem in größeren Betrieben (die befragten Lehrlinge und Facharbeiter arbeiten in Großbetrieben) gibt es ähnliche Aktivitäten der Abgeordneten (Abgeordnetengruppen, Sprechzeiten usw.), die dazu beitragen könnten, einen engeren Kontakt auch zu jüngeren Bürgern und Jungwählern herzustellen.

Gegenwärtig ist es in der Regel noch so, daß lediglich unmittelbar vor Volksahlen die Mehrheit der Bürger mit Problemen der Volksvertretungen direkt konfrontiert werden. Allerdings trifft dies nicht für alle zu. Wenig einbezogen werden in die konkrete politisch-ideologische Vorbereitung die 14- bis 17-jährigen Jugendlichen, die zukünftigen Jungwähler, aber auch solche Jugend-



liche, die aufgrund dessen, daß sie bereits einmal gewählt haben, nicht mehr zu den Jungwählern zählen und deshalb oft vernachlässigt werden.

Wir möchten stichpunktartig einige Möglichkeiten aufzählen, die dazu beitragen können, dieses gegenwärtig noch wenig entwickelte Verhältnis zwischen der Mehrheit der Jugendlichen und den Volksvertretern zu verbessern. Diese Hinweise stellen keine Rangreihe dar, sondern können nur eine Sammlung von Ideen zum Problembereich sein:

- Verbesserung der Vermittlung exakter Kenntnisse über die Aufgaben der Volksvertretungen und der einzelnen Abgeordneten in unserem Staat (Aufgaben, Stellung, Rechte, Pflichten, Bedeutung).
- Den Jugendlichen sollte mehr Gelegenheit zur Mitwirkung bei der Lösung solcher Aufgaben gegeben werden, die zur Verwirklichung der sozialistischen Demokratie von Abgeordneten gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Kräften zu lösen sind.
- Abgeordnete über ihre Tätigkeit stärker berichten lassen vor FDJ-Gruppen (nicht nur, aber auch in Schulen), gemeinsame Beratung bestimmter Probleme zwischen Abgeordneten und FDJ-Gruppen.
- Abgeordnete in ihren Betrieben stärker popularisieren und zu Entscheidungen mit heranziehen, insbesondere wenn es um die Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen und um Beziehungen zwischen Betrieb, Territorium und örtlichen Organen der Staatsmacht geht. Dies sollte auch unter der Verantwortung der FDJ-Leitungen geschehen.
- Stärkere Einbeziehung von Jugendlichen für die konkrete Arbeit im Wohngebiet über WBA und Wahlkreisaktiv, um sie an Problemen des Territoriums stärker zu interessieren.
- Größere Popularisierung der Probleme, mit denen sich die Volksvertretungen beschäftigen und die
  1. die Jugendlichen direkt betreffen und
  2. in deren Realisierung einbezogen werden sollen.
- Größere Popularisierung der Arbeit der Ständigen Kommissionen und Einbeziehung von Jugendlichen in solche Kommissionen wie



Bildung, Jugend und Sport, Kultur und Naherholung, Wohnungswirtschaft, Bauwesen. Diese Tätigkeit soll auch dazu dienen, künftige Kandidaten und Jungwähler auf ihre zukünftige Funktion als gewählter Volksvertreter vorzubereiten. Es müßte zum Prinzip gemacht werden, daß ein größerer Teil der künftigen jüngeren Abgeordneten einige Zeit in der vergangenen Legislaturperiode in den Ständigen Kommissionen mitarbeitet, um den Übergang von Wahlperiode zu Wahlperiode kontinuierlicher und für die Jugendlichen effektiver zu gestalten.

- Mehr öffentliche Sitzungen der Ständigen Kommissionen und Abgeordnetengruppen in Zentren der Jugendarbeit (Jugendclubs, Lehrlinge- und Studenteninternate, BBS und Lehrwerkstätten usw.) als gemeinsame Arbeitsberatungen zu den die Jugendlichen interessierenden und/oder betreffenden Fragen organisieren.
- Einbeziehung von Abgeordneten in Diskussionen von Gesetzen mit Jugendlichen (die Abgeordneten sollen ja an der Durchsetzung dieses Gesetzes mitwirken).

Auch seitens der Abgeordneten bzw. der Verbesserung der Tätigkeit der Abgeordneten und der Erhöhung des Ansehens der Abgeordnetenfunktion sind einige Veränderungen, Verbesserungen bei der weiteren Erfüllung des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen notwendig, die dazu beitragen können, die Einstellung der Jugendlichen zu den Volksvertretern entscheidend zu verbessern. Auf einige möchten wir kurz hinweisen:

- Verbesserung der Arbeit der Mandatsträger mit den Abgeordneten und Erhöhung ihrer Stellung beim Mandatsträger. Wo liegen die Ursachen, daß nur so wenig Jugendliche einen Abgeordneten persönlich durch den Jugendverband kennengelernt haben? Das weist u.z. auf ungenügende Arbeit des Mandatsträgers mit den Abgeordneten hin. Das trifft nicht nur auf die FDJ zu. Die Verantwortung des Mandatsträgers endet nicht mit der Wahl zum Volksvertreter oder gar schon mit der Nominierung. Gegenwärtig ist das vielfach noch so. Damit werden entscheidende Potenzen vergeben.

(V) (Favorit 11%, Lebzig 5%, Siedlich 4%, Siedlich 7%)

- Das Bild der Funktion des Abgeordneten ist über die Funktionsträger öffentlich aufzuwerten. Weshalb werden Massenmedien vielfach gerade die Funktionen als Volksvertreter nicht genannt? Weshalb gibt es so wenig gute Abgeordnetenporträts? Wie sieht es mit der öffentlichen Ehrung und Anerkennung aus? Es gilt also, das gesellschaftliche Prestige der Abgeordneten zu erhöhen!
- Größere gesellschaftliche Anerkennung des Abgeordneten im Wirkungsbereich (Betrieb/Wohngebiet) und damit Erhöhung des Ansehens der Funktion über die Erhöhung des Ansehens des Funktionsträgers.
- Die Verantwortung für den Abgeordneten darf sich nicht nur auf den Mandatsträger begrenzen, andere gesellschaftliche Organisationen sowie der Betrieb müssen ebenfalls die Tätigkeit des Abgeordneten unterstützen.
- Erhöhung der Befriedigung der Abgeordneten in ihrer Funktion (über den gegenwärtigen Stand gibt es eine Erhebung des Instituts für Meinungsforschung).
- Abgeordnete in der Praxis stärker in den wirklichen Entscheidungsprozeß einbeziehen, so daß er sich sachkundig hinter die Beschlüsse stellen kann, die er mit getroffen hat und sie auch entsprechend erläutern und argumentieren kann.
- Erhöhung der Sachkundigkeit der Abgeordneten auf für die Arbeit wesentlichen Gebieten (unabhängig von der Mitwirkung in der Ständigen Kommission) abhängig von Eingabenschwerpunkten und damit solchen Problemen, die die Menschen wirklich bewegen.

## Anhang 1

### **1. Charakteristika der Jugendlichen, die Abgeordnete bei der Lösung ihrer Aufgaben unterstützen**

Wir wollen dies am Beispiel der Arbeiterjugendlichen (Facharbeiter und Lehrlinge) etwas ausführlicher darstellen:

Jugendliche, die generell zur Unterstützung der Abgeordneten bei der Lösung ihrer Aufgaben bereit sind, unterscheiden sich von anderen durch ausgeprägt positive politisch-ideologische Einstellungen. 77 % von ihnen sehen die Sowjetunion vorbehaltlos als unseren besten Freund an und unterscheiden sich damit bedeutend positiv von denjenigen, die die Abgeordneten nur unter Umständen unterstützen würden. Von ihnen sehen lediglich 53 % die Sowjetunion als unseren besten Freund an. Doch unterscheiden auch sie sich noch deutlich positiv von denjenigen Jugendlichen, die die Abgeordneten bei der Lösung ihrer Aufgaben nicht unterstützen würden. Von ihnen sehen nur 40 % die Sowjetunion vorbehaltlos als unseren besten Freund an.

Ähnliche Tendenzen zeigen sich auch in anderen wesentlichen Einstellungsbereichen. Das geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Einstellung (vorbehalten positiv)	Bereitschaft zur Unterstützung der Abgeord- neten bei der Lösung ihrer Aufgaben		
	ja	unter Umständen	nein
Anerkennung der führenden Rolle der SED	93	76	56
Stolze Bürger un- seres sozialisti- schen Staates	88	66	44
Streben nach inter- nationalistischen Handeln	86	60	38
Mein Vaterland ist nur die DDR	83	65	40
Sozialismus siegt im Weltmaßstab	81	56	52
Völkerfamilie der Sowjetunion ist Vor- bild für brüderliches Zusammenleben der Nationen in der zu- künftigen soziali- stischen Welt	76	60	33
Exportverpflichtun- gen in die Sowjet- union sind Klassen- pflicht	73	49	32
Verhältnis zur Sowjetunion ist der wichtigste Prüf- stein für jungen Sozialisten	64	42	20
Lebensbedingungen in DDR nach VIII. Parteitag spürbar verbessert	47	32	32
Vollständige Abgren- zung zur BRD weiter- hin notwendig	46	23	13

Die Resultate dieser Tabelle zeigen, daß die Jugendlichen, die die Abgeordneten bei der Lösung ihrer Aufgaben generell unterstützen würden, insgesamt zu dem positiven Kern unserer Jugend gehören und in hohem Maße vorbehaltlos sozialistische Grundeinstellungen vertreten. Sie unterscheiden sich damit deutlich von denjenigen Jugendlichen, die nur unter Umständen bereit sind, die Abgeordneten bei der Lösung ihrer Aufgaben zu unterstützen oder die dazu überhaupt nicht bereit sind. Die größten Differenzen gibt es unter diesen Jugendlichen im Bereich ihrer internationalistischen Einstellungen und ihres internationalistischen Verhaltens.

Dies wird auch dadurch unterstrichen, daß von denen, die bereit sind, die Aufgaben eines Abgeordneten zu unterstützen, 57 % vorbehaltlos der Meinung zustimmen, daß die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Entwicklung für uns in der DDR nur in enger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion möglich ist, von denen, die nur unter Umständen dazu bereit sind, nur 41 % und von denen, die nicht dazu bereit sind, sogar nur 24 %. Den Einsatz für die Erfüllung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion sehen von denen, die die Aufgaben eines Abgeordneten generell unterstützen würden, 73 % vorbehaltlos als internationalistische Klassenpflicht an, von denen, die nur unter Umständen die Abgeordneten in der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützen würden nur 49 %, und von denen, die nicht dazu bereit sind, nur 32 %.

76 % der Jugendlichen, die die Abgeordneten unterstützen würden, sehen in der Völkerfamilie der Sowjetunion vorbehaltlos das Beispiel des brüderlichen Zusammenlebens der Nationen in der zukünftigen sozialistischen Welt, von denen, die nur unter Umständen dazu bereit sind, 60 %, und von denen, die nicht dazu bereit sind, nur 33 %.

Jugendliche, die nicht bereit sind, die Aufgaben der Abgeordneten zu unterstützen, haben gleichzeitig auch die größten Unklarheiten über das Verhältnis und die weitere Gestaltung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD. 61 % von ihnen sehen vorbehaltlos den Grundlagenvertrag als ersten Schritt einer in

ferner Zukunft liegenden Vereinigung beider Staaten an, von denen, die zur Unterstützung generell bereit sind, nur 32 %. Nur 35 % von ihnen betrachteten ihn vorbehaltlos als Ausdruck unserer Politik der konsequenten Abgrenzung vom Imperialismus, von denen, die die Abgeordneten unterstützen würden, dagegen 69 %. Daß es nicht zu einer Vereinigung beider Staaten kommen wird, erkennen klar 40 % derjenigen, die die Aufgaben eines Abgeordneten generell unterstützen würden aber nur 15 % derjenigen, die sie nicht unterstützen würden. Von denen, die die Möglichkeit einer Vereinigung annehmen, wurden nach dem Charakter des dann entstehenden Staates gefragt. 95 % der Jugendlichen, die die Aufgaben eines Abgeordneten unterstützen würden, geben an, daß er sozialistisch sein wird, aber nur 67 % derjenigen, die die Aufgaben eines Abgeordneten nicht unterstützen würden. Eine Vereinigung persönlich zumindest teilweise begründen, würden alle Jugendlichen, die die Aufgaben eines Abgeordneten nicht unterstützen möchten, dagegen 83 % derjenigen, die sie generell unterstützen würden.

Diese Resultate werden noch dadurch unterstützt, daß die Jugendlichen, die positiv zur Erfüllung der Aufgaben der Abgeordneten stehen, das Kräfteverhältnis in der gegenwärtigen Welt in bedeutend höherem Maße als sehr zugunsten des Sozialismus einschätzen (54 %) als Jugendliche, die negativ dazu stehen (33 %). Sie schätzen auch die weitere Entwicklung des Kräfteverhältnisses optimistischer ein (sehr zugunsten des Sozialismus: 88 % gegenüber 57 %).

An diesen Ergebnissen wird deutlich, daß die Einstellung zur Unterstützung der Aufgaben eines Abgeordneten in erster Linie politisch motiviert ist. Jugendliche, die dazu bereit sind, stehen insgesamt positiver zu unseren sozialistischen Zielen und Werten als solche, die nicht dazu bereit sind. Diese orientieren sich stärker an westlichen Massenmedien - so empfangen zwei Drittel von ihnen nahezu täglich westliche Sender, dagegen nur ein Drittel derjenigen, die Abgeordnete unterstützen würden - und besitzen eine bedeutend weniger ausgeprägte Klassenposition - so üben von ihnen nur 12 % Solidarität aus klassenmäßigen Gründen, 36 % weil es von ihnen so verlangt wird, dagegen von

denen, die die Aufgaben eines Abgeordneten unterstützen würden, 61 % aus klassenmäßigen Gründen und nur 2 % weil es von ihnen so verlangt wird. Sie sind desinteressierter an politischen Ereignissen - so waren mehr als die Hälfte über wesentliche internationale Ereignisse des Befragungszeitraums nicht informiert, dagegen nur ein Zehntel derer, die Abgeordnete in der Lösung ihrer Aufgaben unterstützen würden. Obwohl diese Jugendlichen angeben, die Aufgaben eines Abgeordneten zu kennen, ist 54 % von ihnen ein Abgeordneter persönlich nicht bekannt. Das trifft von denen, die die Aufgaben eines Abgeordneten unterstützen würden, nur auf 38 %. Auch ihr Vertrauensverhältnis zu Abgeordneten ist geringer ausgeprägt. Nur 13 % gegenüber 40 % von denen, die die Aufgaben Abgeordneter unterstützen würden, können mit beruflichen oder persönlichen Problemen zu einem Abgeordneten.

**2. Bereitschaft der Jugendlichen, zu gegebener Zeit als Abgeordneter zu kandidieren**

(Geordnet nach der Differenz in der positiven Zustimmung zu den Fragen zwischen beiden Gruppen)

Einstellungen zu politisch-ideologischen Problemen (vorbehaltlos positive Zustimmung)	Sind Sie bereit, zu gegebener Zeit als Abgeordneter zu kandidieren?		Differenz <sup>x)</sup> in der Zustimmung zwischen Zustimmenden u. Ablehnenden (in %)
	ja	nein	
Streben nach internationalistischem Handeln	89	56	33
Die Haltung zur Sowjetunion ist der Prüfstein für einen jungen Sozialisten	68	35	33
Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab	84	52	32
Die Sowjetunion ist unser bester Freund	78	46	32
Völkerfamilie in der Sowjetunion ist Vorbild für künftige sozialistische Welt	82	51	31
weitere Abgrenzung zur BRD ist notwendig	54	23	31
Stolz auf DDR-Bürgerschaft	89	59	30
Solidarität mit Vietnam ist weiterhin notwendig	94	67	27
Nur die DDR ist das Vaterland	82	58	24
Lebensbedingungen haben sich spürbar nach dem VIII. Parteitag verbessert	54	31	23
SED - führende Rolle beim Aufbau des Sozialismus in der DDR	94	71	23
Die BRD ist imperialistisches Ausland	80	60	20
Weitere Stärkung der militärischen Macht der sozialistischen Staaten ist notwendig	83	64	19

<sup>x)</sup> Die Differenz in der vorbehaltlosen Zustimmung zu den politisch-ideologischen Aussagen gibt Auskunft darüber, in welchen Bereichen sich beide Gruppen der Jugendlichen am deutlichsten voneinander unterscheiden.